

WONDERLAND — 7. ABO, 16.4.2026

75 JAHRE

MKO

Anderszewski

Dondener

Mozart

Nieder

Montgomery

Prokofiev

Überall ist Wunderland.
Überall ist Leben.

Joachim Ringelnatz

7. ABOKONZERT

Donnerstag, 16. April 2026, 20 Uhr, Prinzregententheater

PIOTR ANDERSZEWSKI

KLAVIER

FLORIAN DONDERER

LEITUNG UND KONZERTMEISTER

FABIO NIEDER (*1957)

›Erntegesang der rumänischen Bäuerinnen aus der Maramureș
für Geigenorchester, Auftragswerk des MKO - URAUFFÜHRUNG

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op.15

Allegro con brio

Largo

Rondo. Molto allegro

PAUSE

Aufgrund kurzfristiger Umstände hat Piotr Anderszewski um eine Programmänderung gebeten. Statt Mozart Klavierkonzert Nr.24 spielt er das Beethoven Klavierkonzert Nr. 1.

JESSIE MONTGOMERY (*1981)

›Strum‹ für Streichorchester

SERGEI PROKOFIEV (1891–1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op.25 ›Symphonie classique‹

Allegro

Larghetto

Gavotta. Non troppo allegro

Finale. Molto vivace

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Meret Forster,
Florian Donderer und Fabio Nieder

Das Konzert wird am 28. April 2026
ab 20.03 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

IM ANTHROPOLOGISCHEN WUNDERLAND

FABIO NIEDER - LUDWIG VAN BEETHOVEN -
JESSIE MONTGOMERY - SERGEI PROKOFIEV

Für den Musikwissenschaftler Constantin Floros ist kaum eine Musik nicht auch von »eminent anthropologischen Bezügen« geprägt. Damit meint der langjährige Leiter der Hamburger Musikwissenschaft bedeutsame historische, biografische, soziale, geistige, religiöse, philosophische, auch psychologische oder ästhetische Dimensionen, die sich in Musikwerken äußerten. Musikwerke sind in diesem Sinn »Erzählungen innerer Vorgänge«, wie es schon Franz Liszt 1855 formulierte.

ERZÄHLUNGEN INNERER VORGÄNGE

Wenn in jeder Musik »eminent anthropologische Bezüge« stecken, so gilt das auch für die heute aufgeführten Werke. Sie kreisen alle um Heimat und Identität, manche berühren auch konkret Zeithistorisches. Was zudem alle Werke eint, ist die Frage nach dem Einsatz und der Behandlung des Orchesters. In der Uraufführung ›Erntegesang‹ für Geigenorchester von Fabio Nieder, einem Auftragswerk des MKO, ist diese Frage besonders virulent. Dieses Werk ist Dreh- und Angelpunkt des heutigen Programms.

Für Nieder heißt heute Komponieren für Orchester, sich mit der »Institution Orchester« konfrontieren zu müssen. »Diese ›Institution‹ haben wir aus der Vergangenheit geerbt«, erklärt der in Triest geborene, von Witold Lutosławski, Klaus Huber und Iannis Xenakis ausgebildete Komponist. »Dieses Orchester wurde für eine andere Musik konzipiert und gegründet.« Die Zahl der Instrumente, ihre



Fabio Nieder

Position im Raum etc. entsprechen den Bedürfnissen vor allem früherer Musik. Es gilt also, Konventionen zu ändern, es zumindest zu versuchen – so wie im ›Erntegesang‹.

NIEDER: INDIVIDUALITÄT UND KOLLEKTIVITÄT

Mit seiner Orchestermusik hat Fabio Nieder schon öfter Strategien zu entwickeln versucht, um eine »andere Denkform«, einen »anders resultierenden Klang« zu ermöglichen. Er selbst nennt Werke wie ›Der Bilderfresser‹ von 2008/10 und ›Der Bildersetzer‹ von 2011 oder manche Szenen aus dem Musiktheaterprojekt

›Thümmel oder die Verlöschung des Wortes‹ von 2001–19. Dort hat Nieder jeweils ein großes Orchester in 18 heterogen besetzte Gruppen geteilt.

In ›Z truhle mojej prababki slovenské l'udové piesne‹ (Aus der Truhe meiner Urgroßmutter) spielen hingegen acht kammermusikalisch besetzte Gruppen unabhängig voneinander und teilweise ohne Dirigent. Damit hat Nieder »jeweils ein neues Orchester« kreiert. Hier knüpft das neue Werk ›Erntegesang der rumänischen Bäuerinnen aus der Maramureş‹ an, um jetzt aber nur eine einzige Instrumentengruppe zu berücksichtigen. Warum die Violinen? »Die Geigen sind die größte Sektion einer orchestralen Besetzung. Sie spielen oft in der Tradition nur unisono (je erste und zweite Geigen) und nur selten werden sie geteilt. Was wäre aber, wenn ich die Geigen vom Rest der großen orchestralen Besetzung herauschneiden würde? Diese neue Perspektive wollte ich unbedingt ausprobieren!« Ausgangspunkt ist Unisono der Geigen, bei dem alle dasselbe spielen. Für Nieder spiegelte sich hierin zugleich die Frage nach Individualität und Kollektivität wider – eine Frage, die auch die Integration von Volksmusik aufwirft.

Nieder stammt aus Triest, einer traditionell multikulturellen Stadt, in der sich italienische, slowenische und deutschsprachige Kultur treffen. Ähnlich wie in den Büchern des aus Triest stammenden Schriftstellers Claudio Magris findet sich dieser interkulturelle Kontext auch in der Musik von Nieder wieder. In ›Z truhle mojej prababki slovenské l'udové piesne‹ wird jeder einzelnen Kammergruppe ein slowakisches Volkslied anvertraut.

Ein slowakisches Volkslied wird auch in ›Vielleicht weiß es die Nachtigall‹ für Sopranstimme und Kammerorchester reflektiert. Dieses Werk wurde im Sommer 2022 vom MKO erstmals in München aufgeführt. Im neuen Werk ›Erntegesang‹ ist konkret ein Volkslied aus dem Dorf Vadu Izei im Kreis Maramureş im Norden

Rumäniens präsent. »Als Ausdruck einer Individualität und gleichzeitig einer Kollektivität fand ich das Volkslied für meine Zwecke beinahe prädestiniert«, so Nieder.

»Der von mir verwendete originale Erntegesang, der den zirkulären Charakter der Gesten bei der Erntearbeit beibehält, ist zuständig für die harmonischen, melodischen Wendungen und Färbungen meiner Komposition.« Wie beim Öffnen eines Fächers öffne sich das anfängliche Unisono zu einer Vielfältigkeit der Stimmen, wo jede Stimme etwas anderes zu sagen habe. Oder anders formuliert, ganz in Tradition der rumänischen Maramureş-Musik: »Eine Hauptlinie wird von anderen Stimmen heterophon umspielt.«

Durch unterschiedliche Positionen bestimmter Geigen im Raum, die überdies mit Dämpfern spielen, lässt Nieder diverse Echo-Wirkungen entstehen. Auch das verweist auf die Art, wie nord-rumänische Geiger traditionell ihre Volksmusik spielen. Oft spielen viele Geigen hochvirtuos zusammen, für Nieder »Zeichen einer perfekten Harmonie zwischen Individuum und Kollektivität in der Gesellschaft«. So wird bei Nieder die Geige sowohl Trägerin einer »harmonischen Vision der Menschheit« als auch »Faktor eines direkten Klangerlebnisses«.

Das neue Werk für Geigenorchester sei das Ergebnis »purer Freude am Experimentieren«. Existierende Beispiele aus der Musikgeschichte habe es für ihn nicht gegeben. Nieder spricht von einem »Neuland mit Wurzeln in der Vergangenheit«, nämlich der »Magie der Volks-Kunstmusik« – der »»anderen« Musikgeschichte«. Nieder spricht von »Wurzeln, die immer auch unsere waren. Wurzeln, die uns, wohlgermerkt auch mit Gewalt, von einem ökonomisch-politischen System kolonialistischer Prägung weggerissen wurden und werden.«

BEETHOVEN: GEMEINSCHAFT UND REVOLUTION

Von Fabio Niders neuem Werk und der Haltung, die es vermittelt, ist es nicht weit zum Klavierkonzert Nr. 1 op. 15 von Ludwig van Beethoven. Da ist das Verhältnis zwischen Individualität und Kollektivität: Bei Beethoven wird es widergespiegelt durch das Verhältnis von Solopart und Orchester. Gleichzeitig äußert sich, ähnlich wie bei Nieder, ein gesellschaftskritisches Moment. Es berührt das, was Paul Bekker einst »Gefühlsgemeinschaften« und »Gemeinschaftserlebnisse« nannte.

Der deutsch-jüdische Musikpublizist, ein von den Nazis verfolgter Pionier der modernen Musiksoziologie, meint damit die »gesellschafts- und einheitsbildenden Fähigkeiten von Kunstwerken«. In seiner Abhandlung ›Die Symphonie von Beethoven bis Mahler‹ von 1918 sieht Bekker diesen Anspruch von Beethoven maßgeblich eingeführt, mit direkter Nachwirkung auf Gustav Mahler. Die »Gefühlsgemeinschaften« und »Gemeinschaftserlebnisse« Bekkers beschränken sich keineswegs nur auf die Symphonik. Auch in den Klavierkonzerten Beethovens finden sich Grundzüge dieser Ästhetik – so im Klavierkonzert Nr. 1. Die Werkzählung führt in die Irre. Überwiegend in den Jahren 1795/96 und 1798 entstanden, ist dieses Klavierkonzert eigentlich der dritte Beitrag Beethovens dieser Gattung. Es ist nämlich nach dem Klavierkonzert Nr. 2 op. 19 entstanden, und es gibt noch ein Bonner Frühwerk von 1784.

Im Finalsatz aus dem Klavierkonzert Nr. 1 sind die »Gefühlsgemeinschaften« und »Gemeinschaftserlebnisse« Bekkers besonders präsent. Kurz vor Werkschluss hört der 2019 verstorbene Musikwissenschaftler Martin Geck einen »hymnischen, den Ton der französischen Revolution aufnehmenden Gestus«. Dieser Stimme die Musik schlussendlich auf das »Thema der menschlichen Freiheit« ein, so Geck in seinem Buch ›Die Musik des deutschen Idealismus‹ von 1993.

Hierin erkennt Geck eine Parallele zu Johann Gottlieb Fichte. Zeitgleich hat dieser eine aufgeklärte, neuartige Wissenschaftslehre entworfen. Fichte ging es um die »Selbstsetzung« und damit um die Freiheit des Ichs in der Wissenschaft. In der Kunst gehe, so Geck, die Freiheit des Individuums zeitgleich vor allem in der kritischen, mitunter auch ironischen Befragung von Traditionen, Konventionen und Gattungsschranken einher. Im Klavierkonzert Nr. 1 sind zwar die klassischen Vorbilder präsent, allen voran die späten Klavierkonzerte Mozarts, aber: Es schwingt stets eine Distanz mit.

Mit dem raschen Sonatensatz mit Orchester- und Solo-Durchlauf in der Exposition, dem langsamen Mittelsatz und dem Final-Rondo scheint sich die Satzfolge auf klassischem Terrain zu bewegen. Gleichwohl changiert bereits der Kopfsatz zwischen dem dialogisierenden Konzertieren der Gattungstradition und einem hochvirtuosen Anspruch. Der ausgesprochen lyrische, introvertiert-besinnliche Mittelsatz erscheint hingegen bereits wie ein romantisches Nachtstück.

Es drückt sich eine »unendliche Sehnsucht« aus, die schon für E.T.A. Hoffmann ganz zentral das »Wesen der Romantik« war. Das streng-klassische Formschema des volkstümlich gefärbten Final-Rondos schließlich kann nicht über manche harmonischen Wagnisse hinwegtäuschen. Da wird etwa, durchaus exotisch, vom A-Dur ins parallele a-Moll ausgewichen. So füllt Beethoven das Repertoire der Tradition bereits mit den Mitteln des Morgen. Die Klassizität wird mindestens erweitert, mitunter gar subtil konterkariert.

MONTGOMERY: STIMME DER ANDEREN

Der aktuellen US-Administration ist Jessie Montgomery ein Dorn im Auge, allein qua ihrer Herkunft. Aufgewachsen in der Lower East

Side Manhattans, bis in die 1990er Jahre hinein ein alternatives Künstler- und Rebellen-Viertel in New York, bilden Jazz und Aktivismus die Grundpfeiler ihrer Herkunft. Ihr Vater ist als weißer Jazz-Musiker aktiv, ihre schwarze Mutter als Schauspielerin und Dramatikerin in einem politischen Theater für People of Color.

»Sie lebte mir ein Leben als Künstlerin vor, als unabhängige Denkerin und Macherin«, so Montgomery in einem lesenswerten Porträt von Heidi Waleson in ›Musical America‹. An der Juilliard School beginnt Montgomery ein Violinstudium, um sich in ihren Zwanzigern der Komposition zuzuwenden. Ihre eigene schwarze Identität mit ihrer Musik zu verbinden und auszudrücken, das wird fortan ein zentraler Aspekt ihres Schaffens. Sie integriert oft Umgangssprache und Improvisation in ihrer Musik, steht für soziale Gerechtigkeit ein.

Im Zuge der Protestbewegung »Black Lives Matter« finden ihre Werke seit 2013 verstärkt Gehör. Für ›Rounds‹ für Klavier und Streichorchester wurde Montgomery mit einem ›Grammy‹ ausgezeichnet. Bis dahin ist es ein steiniger, schwieriger Weg, und das betrifft vor allem die Beschäftigung mit ihrer Identität. »In der klassischen Musik sprachen wir nicht über Schwarze«, erinnert sich Montgomery. »Meine Identität wurde nicht repräsentiert. Sie war nicht wichtig, um diese Musik zu lernen und gut darin zu sein.« Dabei biete »schwarze Musik« eine »unglaublich reiche Palette an Entdeckungen«, so Montgomery. »Ich kann tief in meine eigene Geschichte und meine Wurzeln eintauchen.« Ein Beispiel hierfür sind die ›Five Freedom Songs‹ von 2017/18. Entstanden in Zusammenarbeit mit der Sopranistin Julia Bullock, werden Spirituals mit Erfahrungen schwarzer Amerikaner verbunden. Und doch ist nicht jedes Werk von Montgomery politisch.

»Manchmal möchte ich einfach nur über Bäume und Blumen schreiben.« In anderen Fällen schleichen Herkunft und Identität



Jessie Montgomery

subtiler durch die Musik, so wie in ›Strum‹. Der Titel lässt sich mit Klimpern übersetzen, was auf einen ausgeprägten, speziellen Einsatz von Pizzicato verweist. Ähnlich wie bei Fabio Nieder ist indessen auch Folklore präsent. »Inspiriert von amerikanischen Volksmusik-Idiomen und dem Geist von Tanz und Bewegung, erzählt das Stück eine Art Geschichte, die mit flüchtiger Nostalgie beginnt und sich in ekstatische Feier verwandelt«, so Montgomery im Werkkommentar.

Im Jahr 2006 als Streichquintett entstanden und 2008 und 2012 revidiert, gibt es von ›Strum‹ auch Fassungen für Streichquartett oder Streichorchester. Wenn Fabio Nieders ›Erntegesang‹ ein reines Geigenorchester vorsieht, so ist Montgomerys ›Strum‹ ursprünglich als Cello-Quintett konzipiert. »Die Stimmführung ist oft weit über das Ensemble verteilt, was der Musik einen

raumgreifenden Klang verleiht.« Sonst aber arbeitet Montgomery in ›Strum‹ mit Texturmotiven und Schichten rhythmischer oder harmonischer Ostinati, die sich zu einem Klangbett verweben. Melodien weben sich ein und führen wieder heraus. Das klimpernde Pizzicato ist gleichermaßen Texturmotiv und rhythmisch treibende Kraft.

PROKOFIEV: DAS GESTERN IM HEUTE

Wenn Beethoven im Klavierkonzert Nr. 1 die Tradition mit den Mitteln des Morgen füllt, so macht es Sergei Prokofiev in seiner ›Symphonie classique‹ genau umgekehrt. Die Moderne wird mit den Mitteln der Tradition gefüllt. Als die ›Symphonie classique‹ im April 1918 in St. Petersburg uraufgeführt wird, reagiert das Publikum ziemlich irritiert. Was von da vorne tönte, war eine Sinfonie, die den Geist von Joseph Haydn atmet – und dies aus der Feder eines »enfant terrible«.

Prokofiev hatte sich bereits einen Namen als radikaler Neuerer gemacht und einige Skandale produziert. Rhythmisch geradezu brutal geben sich Werke wie die ›Skythischen Suite‹ von 1915 nach dem Ballett ›Ala und Lolli‹. Mit Igor Stravinsky und dessen »Barbarismus« war Prokofiev genauso in Kontakt wie mit dem kompromisslos avancierten Theatermacher Vsevolod Meyerhold. Mit ihm hatte Prokofiev seine Oper ›Der Spieler‹ nach Fjodor Dostojewski entwickelt.

Und nun also die ›Symphonie classique‹: Elegant, zuweilen auch augenzwinkernd frech tänzelt sie dahin, kurz und knapp, gerade einmal rund fünfzehn Minuten lang. Anstelle des bei Haydn typischen Menuett-Satzes setzte Prokofiev eine neobarocke »Gavotta«. Sonst aber ist ein sich aus der Wiener Klassik speisendes Ideal kaum zu überhören. Keine scharfe Harmonik, grellen Dissonanzen

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER – WONDERLAND 25/26
8. ABO – JUBILÄUMSKONZERT, 11.6.26, 20 UHR, ISARPHILHARMONIE
CLARON MCFADDEN SOPRAN; GENEVIÈVE TSCHUMI ALT; LUKAS
SIEBERT TENOR; KREŠIMIR STRAŽANAC BASS; JOHANNES BERGER
ORGEL; TÖLZER KNABENCHOR; JÖRG WIDMANN DIRIGENT —
MENDELSSOHN STREICHERSINFONIE NR. 10 H-MOLL; WIDMANN
›FRIEDENSKANTATE‹; MENDELSSOHN SINFONIE NR. 5 ›REFORMATION‹
WWW.M-K-O.EU

75 JAHRE

MKO

75 Jahre MKO

11.6.26

Münchener

Kammerorchester

Tölzer Knabenchor

Jörg Widmann

oder heftige Rhythmen stören die Ordnung, generell gibt sich das Werk leicht verständlich.

Bisweilen ist das thematische Material sogar ausgesprochen eingängig, die Form klar und durchhörbar. So wurde denn auch das Werk als Vorläufer des Neoklassizismus gelabelt, was Prokofiev selber nicht derart verstanden wissen wollte. Eine bloße Imitation älterer Stile und Techniken hat er nämlich für sich stets abgelehnt. Seine ›Symphonie classique‹ bezeichnete er denn auch als Experiment. »Wenn Haydn heute noch lebte, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges Neues übernehmen«, so Prokofiev in seiner ›Autobiographie‹.

»Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.« Demzufolge erkennt der Prokofiev-Forscher Thomas Schipperges in dieser Haltung das Neue. Er sieht zudem eine Verbindung zu den avanciert modernen Werken von Prokofiev, denn: Auch die ›Symphonie classique‹ sei letztlich eine »nicht geringere Distanzierung von der Tradition spätromantischer Ausdrucksdifferenzierung« wie die radikalen Werke. Tatsächlich war allein der Neoklassizismus eine kritische Reaktion auf Spätromantik und Expressionismus.

Doch ganz so einfach ist es nicht, denn: Prokofiev selbst distanzierte sich vom Modernismus und Experimentieren. Er tut das, als er noch im westlichen Exil weilte, in einem Interview mit dem ›Los Angeles Evening Express‹ am 19. Februar 1930. »Die ›Symphonie classique‹ ist zweifellos auch die Reaktion auf die jüngsten Erscheinungen des Modernismus«, holt Prokofiev aus.

»Mozart und Haydn lehnten Bachs Melodik nicht ab, aber sie strebten nach Klarheit, nach höchster Einfachheit der Melodik. Auf diese Weise evolutioniere auch ich die Einfachheit der Form, einen weniger komplizierten Kontrapunkt und einen größeren

Wohlklang; all dies nenne ich ›Neue Einfachheit.« Für seine politisch schier grenzenlose Naivität war Prokofiev bekannt. Im Jahr 1936, mitten im »Großen Terror« des sowjetischen Diktators Josef Stalin, kehrte er freiwillig nach Russland zurück.

Mit dem zitierten Interview von 1930 hat Prokofiev, ohne es auch nur zu ahnen, den Kulturstalinen in ihrem Kampf gegen die Moderne und Avantgarde in die Hände gespielt. In der spät-stalinistischen Formalismus-Kampagne wird Prokofiev 1948 mit ähnlichen Worten wüst attackiert, die er 1930 selbst gewählt hatte. Prokofiev stirbt am selben Tag wie Stalin: am 5. März 1953.

Florian Olters



SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE



SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL SPLENDID

089 / 23 80 80

info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

PIOTR ANDERSZEWSKI



Piotr Anderszewski ist bekannt für seine tiefgründigen Interpretationen sowie für seine hochgelobte Diskografie. Im Verlauf seiner Karriere konzentrierte er sich auf das klassische deutsch-wienerische Repertoire mit Werken von Bach, Mozart, Beethoven, Schumann und Webern. Ebenso gilt sein Interesse der mitteleuropäischen Musik des 20. Jahrhunderts, insbesondere den Kompositionen von Szymanowski und Janáček.

Seit 2000 ist er Exklusivkünstler bei Warner Classics. Seine erste Aufnahme für das Label - Beethovens Diabelli-Variationen - erhielt zahlreiche bedeutende Auszeichnungen. Es folgten Grammy-nominierte Einspielungen der Bach-Partiten Nr. 1, 3 und 6 sowie

der Klavierwerke von Szymanowski, letztere wurden 2006 zusätzlich mit einem Gramophone Award ausgezeichnet. Seine Schumann-Aufnahme wurde 2012 von der BBC Music Magazine zur ›Aufnahme des Jahres‹ gekürt. Weitere Gramophone Awards erhielt er 2015 für Bachs Englische Suiten sowie 2021 für eine von ihm ausgewählte Sammlung von 12 Präludien und Fugen aus dem zweiten Band des Wohltemperierten Klaviers. Darüber hinaus nahm er Mozarts Klavierkonzerte mit dem Chamber Orchestra of Europe, dem Scottish Chamber Orchestra und der Sinfonia Varsovia auf sowie Beethovens 1. Klavierkonzert mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine neueste Aufnahme mit den späten Klavierwerken von Brahms erschien im Januar 2026.

2002 wurde er mit dem renommierten Gilmore Artist Award ausgezeichnet. Sein künstlerisches Leben ist Gegenstand mehrerer Dokumentarfilme des Regisseurs Bruno Monsiegeon. ›Piotr Anderszewski plays Diabelli Variations‹ (2001) beleuchtet Anderszewskis besondere Beziehung zu Beethovens ikonischem Werk. ›Unquiet Traveller‹ (2008) zeichnet ein ungewöhnliches Künstlerporträt und gibt Einblick in Anderszewskis Gedanken zu Musik, zu den Komponisten, mit denen er sich besonders verbunden fühlt, und zu seinen polnisch-ungarischen Wurzeln. 2016 trat er zudem selbst als Regisseur auf: In ›Warsaw is my name‹ widmete er sich seiner Geburtsstadt Warschau.

Anderszewski arbeitete mit zahlreichen Instrumentalisten zusammen, darunter Viktoria Mullova, Frank Peter Zimmermann, Nikolaj Znaider und dem Belcea Quartet. Als Liedbegleiter musizierte er mit Matthias Goerne und zuletzt im Rezital mit Ian Bostridge. 2025/26 ist er u. a. in Solo-Rezitalen in der Wigmore Hall, der Philharmonie de Paris, dem Muziekgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, in Ascona, beim Festival ›Chopin and his Europe‹ sowie beim Edinburgh International Festival zu erleben. Darüber hinaus gastiert er auf Tourneen in China, Japan und Australien.

FLORIAN DONDERER



Florian Donderer wird von der Presse für sein Spiel von »außerordentlicher Schönheit, atemberaubender Technik und schockierender Intensität« gefeiert. Als Kammermusiker, Solist, Dirigent und Konzertmeister – auf Geige und Bratsche gleichermaßen zu Hause – ist er ein hochgeschätzter Partner vieler renommierter Musiker, wie z. B. Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Viktoria Mullova, Tanja Tetzlaff, Julian Steckel, Kiveli Dörken, Alexander Lonquich, Sharon Kam, Matthias Goerne und Paavo Järvi.

Er ist gern gesehener Gast bei renommierten Kammermusikreihen und Festivals, wie z. B. den Bergen Festspielen, dem Beethovenfest Bonn, den Festwochen Berlin, den Schwetzingen Festspielen und

gehört zur Stammbesetzung des Festivals ›Spannungen‹. Seit 2019 ist er Intendant des Rottweil Musikfestival Sommersprossen, eines der ältesten Kammermusikfestivals Deutschlands. Gemeinsam mit seiner Frau, Tanja Tetzlaff, kuratiert er die Kammermusikreihe ›residenz@sendesaal‹ im Sendesaal Bremen.

Donderer ist Primarius des Signum Quartetts. Das preisgekrönte Ensemble konzertiert auf internationalen Podien von Berlins Pierre Boulez Saal, der Hamburger Elbphilharmonie, dem Konzerthaus Berlin, dem Concertgebouw Amsterdam bis zur Carnegie Hall.

Besonders als künstlerischer Leiter vom Konzertmeisterpult aus hat Florian Donderer sich einen Namen gemacht und in seiner Zeit als langjähriger Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen diese Besonderheit des Orchesters ungemein geprägt. Heute gastiert Florian Donderer als Solist und Orchesterleiter international wie z. B. beim Irish Chamber Orchester, Scottish Chamber Orchestra, Kammerorchester Basel, Camerata Bern, Münchener Kammerorchester, Tallinn Chamber Orchestra, Riga Sinfonietta, Lapland Chamber Orchestra und dem Norwegian Chamber Orchester. Als Dirigent debütierte er mit dem Ensemble Oriol und Christiane Oelze in der Berliner Philharmonie. Es folgten Dirigate u. a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Festival Strings Lucerne und der Kammerakademie Neuss.

Florian Donderer war Professor an der Hanzehoogschool Groningen. Als Dozent für Violine, Kammermusik und Orchesterspiel ist er an zahlreichen Hochschulen willkommen, wie z. B. der Scuola di Musica di Fiesole, der Züricher Hochschule der Künste, der Hochschule für Musik Basel, der Estonian Music Academy, der Latvian Academy of Music, der Royal Academy of Music, Dublin.

Florian Donderer spielt eine Geige von Peter Greiner aus dem Jahre 2003, sowie Bögen von Nico Plog aus Antwerpen.



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Mit seinen abwechslungsreichen Konzertprogrammen, die Bekanntes und Neues stets spannungsreich miteinander verknüpfen, begeistert das Münchener Kammerorchester (MKO) sein weltweites Publikum. Dabei überzeugt das 1950 gegründete Ensemble mit seiner besonderen Klangkultur und seinem herausragenden interpretatorischen Niveau. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 16 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um sowohl im klassischen und romantischen Repertoire als auch in Werken der Gegenwart interpretatorische Maßstäbe zu setzen. Offenheit, Neugier sowie die Lust auf ungewöhnliche Formate und kulturelle Synergien prägen das unverwechselbare Profil des MKO.

Die drei Associated Conductors des MKO Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite künstlerische Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Während Jörg Widmann schon in den 1990er Jahren als Komponist und Solist eng mit dem MKO zusammengearbeitet hat, zählt Enrico Onofri als früherer Konzertmeister des Barockensembles »Il Giardino Armonico« zu den Pionieren der historischen Aufführungspraxis. Als Barock-Geiger agierte auch Bas Wiegers, um die historisch informierte Sicht ebenso in der Moderne zu erproben. Im Jahr 2025 wurde die Zusammenarbeit mit allen drei Associated Conductors um drei weitere Jahre verlängert.

TÖRU TAKEMITSU

MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER
PINAKOTHEK
DER MODERNE
ROTUNDE

LIZA
FERSCHTMAN

BAS
WIEGERS

25. APRIL 2026
21 UHR EINFÜHRUNG
22 UHR KONZERTBEGINN

NACHTMUSIK DER MODERNE

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben Auftritte unter Leitung der Konzertmeister Yuki Kasai oder Daniel Giglberger. Regelmäßig arbeitet das MKO mit Musikerfreunden wie Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Patricia Kopatchinskaja, Ilya Gringolts, Anastasia Kobekina, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Mit der Saison 2022/23 löste sich das MKO von seiner Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf: Es arbeitet seitdem mit drei Associated Conductors zusammen – eine einzigartige Konstruktion, die sich in den vergangenen Jahren als vorbildhaft bewährt hat und die Eigenverantwortung und Kreativität im Orchester schärft. Die Künstlerische Leitung des MKO obliegt einem Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Zahlreiche Werke wurden in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Komponistinnen und Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Hans Abrahamsen, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Thomas Adès, Bryce Dessner, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Mithatcan Öcal, Sara Glojnarić, Lisa Streich, Johannes Maria

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR Klassik**



Foto: Florian Ganslmeier

Dienstag, 28. April 2026, 20.03 Uhr

Nieder „Erntegesang der rumänischen Bäuerinnen aus der Maramureș“

Beethoven Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur, op. 15

Montgomery Strum

Prokofjew Symphonie Nr. 1 D-Dur, op. 25 („Symphonie classique“)

Piotr Anderszewski, Klavier

Florian Donderer, Leitung und Konzertmeister

Mitschnitt vom 16. April 2026

br-klassik.de

BR
KLASSIK

Staud und Dieter Ammann vergeben. Seit einiger Zeit erweitert das Ensemble sein Repertoire gezielt durch Aufträge für Stücke ohne dirigistische Leitung, etwa von David Fennessy, Younghi Pagh-Paan, Samir Odeh-Tamimi und Fabio Nieder.

Das MKO gestaltet etwa ein Drittel seiner Konzerte als Eigenveranstaltungen und Kooperationen in München. Neben seiner zentralen Konzertreihe im Prinzregententheater genießen auch die nächtlichen Komponistenporträts in der einzigartigen Atmosphäre der Pinakothek der Moderne längst Kultstatus. Mit dem »MKO Songbook« wurde zudem im schwere reiter ein Format etabliert, das in besonderer Werkraum-Atmosphäre Auftragskompositionen und exemplarische Stücke des modernen Streichorchesterrepertoires in den Fokus rückt. Auch kammermusikalische Formate spielen im Orchesterleben eine wichtige Rolle. Zusammen mit den Münchner Philharmonikern bringen die Musikerinnen und Musiker des MKO im Rahmen der BMW Clubkonzerte »ihre« Musik in die Clubszene – und ermöglichen so die Begegnung mit einem vielfältigen, neugierigen Publikum. Musik erleben als gemeinsame Entdeckungsreise, darauf zielen die breit angelegten Vermittlungsaktivitäten des MKO ab – egal ob es sich um Begegnungen zwischen Schulklassen und Orchester oder Werkstattgespräche für Erwachsene handelt.

Das MKO erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u. a. mehrfach für das »Beste Konzertprogramm der Spielzeit« des Deutschen Musikverleger-Verbands, den »Cannes International Classical Award«, den Musikpreis der Landeshauptstadt München und 2023 den Bayerischen Staatspreis für Musik. Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.



NEU BEIM
MKO

RAHEL RUPPRECHTER

Rahel Rupprechter, geboren 1998, erhielt ihre Ausbildung bei Reinhard Latzko in Wien und setzte sie bei Torleif Thedéen in Oslo fort. Als leidenschaftliche Kammermusikerin war sie bereits bei zahlreichen Festivals und auf namhaften Bühnen zu Gast. Mit ihrem Trio Kosmos sind in der kommenden Saison u.a. Auftritte im Wiener Konzerthaus und im Grazer Musikverein geplant. Im Rahmen des von ihr mitbegründeten Kollektivs inn.wien ensemble widmet sie sich neben klassischer Kammermusikliteratur auch neuen künstlerischen Konzepten. Zudem wurde sie ins Performance-Programm Musethica aufgenommen. Seit 2024 ist sie Cellistin im Münchener Kammerorchester.

Mehr über alle MKO-Mitglieder erfahren Sie auf unserer Website.

BESETZUNG

VIOLINE

Florian Donderer, Konzert-
meister

Stephanie Kemna

Marta Sparnina

Romuald Kozik

Nina Takai

Gesa Harms

Viktor Stenhjem, Stimmführer

Bernhard Jestl

Clara Mesplé

Eli Nakagawa

Ulrike Knobloch-Sandhäger

VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer

Indré Kulé

David Schreiber

Nancy Sullivan

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin

Rahel Rupprecht

Benedikt Jira

Davide Carlassara

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

FLÖTE

Alice Morzenti

Avner Geiger

OBOE

Hernando Escobar

Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider

Oliver Klenk

FAGOTT

Thomas Eberhardt

Ruth Gimpel

HORN

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

TROMPETE

Max Westermann

Thilo Steinbauer

PAUKE

Andrea Scarpa

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW
Goethe-Institut e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Johannes Eckmann | Hans-Ulrich Gaebel
und Dr. Hilke Hentze | Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie
Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika
Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Dr. Angelika Baumann und Dr. Volker Döhl | Bettina
Bäumler und Karl Schnitzler | Wolfgang Bendler | Karin Berger
Georg Danes | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik

Prof. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer
Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan
Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und
Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Harald Bardenhagen | Dr. Gottfried von Bary | Wolfgang Behr
Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel
Hubertus Carls | Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek
Dr. Andreas Finke | Dr. Martin Frede | Heino Freiberg | Hans
Gartenmaier | Freifrau Irmgard von Gienanth | Michael Gollnau
Thomas Greinwald | Andreas Gressmann | Dr. Beate Gröller
Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Walter Harms
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl
Julian Holch | Franz Holzwarth | Ursula Hugendubel | Ingrid
Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller | Anke Kies
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Ilse Koepnick
Werner Kraus | Martin Laiblin | Gudrun Lehmann-Scherf | Dr. Nicola
Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Marianne Oren
Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Günter
Rohrbach und Angelika Wittlich | Elisabeth Schambeck | Stefan
Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel
Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger
Ulrich Sieveking | Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti
Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher
Katharina und Dr. Wolfram Stör | Walter Storms | Maria Straubinger
Marion Strehlow | Walter Thierauf | Dr. Uwe und Dagmar Timm
Alexandra Vollmer | Rupert Weber-Henschel | Dr. Peter Weidinger
Barbara Weschke-Scheer | Helga Widmann | Caroline Wöhl
Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 30: Sofie Eifertinger | Iva Hertel | Lorenz Huber
Julia Leeb | Quirin Müller

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,

Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,

Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Peter

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Anna Mareis

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath

VOLONTARIAT: Franziska Kümmel

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 13. April 2026, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Anderszewski / Donderer), Archivmaterial (MKO)

BILDNACHWEIS: S.7: Florian Ganslmeier; S.13: Jiyang Cheng; S.20: Simon Fowler/ Warner Classics; S.22: Giorgia Bertazzi; S.24: Daniel Delang

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.

It takes an innovator to know an innovator

For 75 years, the Münchener Kammerorchester (MKO) has been driven by curiosity, open-mindedness and diversity. A recipient of the 2023 Bayerischer Staatspreis für Musik, the MKO is known for its varied and often-groundbreaking concert programs and interpretations. Its commitment to innovation makes it stand out as one of our city's top musical organizations.

For 27 years, we at European Computer Telecoms (ECT) have helped communications service providers meet the evolving needs of their customers. Like the MKO, we believe innovation is key to our work. With headquarters in Munich, we were named among Germany's "Innovativste Unternehmen" in 2023 and 2024 by the *Süddeutsche Zeitung* Institut, and our approach to working with clients helps us stand out as one of Germany's top telecommunications software providers.

ECT is delighted to celebrate the 75th anniversary of the MKO



ECT Proud main sponsor of the MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK